

Ausstellungsarchiv 09 / 2018

## Odradek

mit Arbeiten von Michael Bause, Harriet Groß, Myriam el Haïk, Charlotte Mumm, Carsten Sievers und Francis Zeischegg

Eröffnung am Donnerstag, den 27. September 2018

28. September 2018 – 20. Oktober 2018

---

## AXEL OBIGER

BRUNNENSTRASSE 29 . 10119 BERLIN . DONNERSTAG – SAMSTAG 14:00 – 19:00 UHR UND NACH VEREINBARUNG  
TELEFON: +49.30.76 23 63 76 . MOBIL: +49.177.2449114 . WWW.AXELOBIGER.NET . INFO@AXELOBIGER.COM

„Wenn das Sinnlose das Sinnvolle überlebt, wird das Sinnvolle sinnlos“ - ist diese Lesart der seltsamen Figur des Odradek aus Franz Kafka's Erzählung „Die Sorge des Hausvaters“ nicht auch eine Metapher für den Zweifel am Sinn selbst in unserer agitierten, von Unbeständigkeit in sozialen, geopolitischen und territorialen Fragen geprägten Welt – oder ist Odradek nicht auch eine Chiffre für den aktiven, immer unabgeschlossen bleibenden Vorgang des kreativen Prozesses? Odradek wäre damit keineswegs der fertige Gedanke, das abgeschlossene Werk, sondern das sich immer wieder entziehende, bewegliche, erst zu findende Werk. Dem abwesenden Phänomen Odradek also, auf dass sich die von Harriet Groß eingeladenen Künstler von unterschiedlichen Ausgangspunkten aus eingelassen haben, wird mit den Arbeiten und den daraus entstehenden Bezügen in dieser Ausstellung eine mögliche Form von Sichtbarkeit gegeben.

**Michael Bause** unternimmt in seiner Malerei, ausgehend von reiner Farbwirkung, ihrer Ausdehnung und ihrer Materialität, sensibel den Versuch Vernetzungen und Bezüge in ihrer Vielfältigkeit allein durch den Prozess des Malens in einer erstaunlichen Weise vorstellbar werden zu lassen. Oberflächen scheinen verschlossen, fast abweisend und ziehen den Betrachter zugleich in die Fläche hinein. Der Wechsel und das Ineinandergreifen von opaken mit lasierenden Elementen, von frei floatenden und fixiert scheinenden Objekten, lässt Räume in einer fast haptischen Qualität sich öffnen und auch wieder verschwinden.

Reduzierter im Medium greift die französische Zeichnerin, Komponistin und Performerin **Myriam el Haïk** ihre marokkanischen und europäischen Wurzeln auf, und nähert sich ausgehend vom System der arabischen Sprache und deren Grundelementen dem Prozess mit repetitiven Notationen an. Sie erzeugt mit ihrer Wandzeichnung auf der starren Struktur des Untergrundes eine wunderbare vibrierende, atmende Fläche, die wie die Deutungen dieses eigenartigen Wesens Odradek, unendlich weitergehen könnte ohne je in ihrer Form festgesetzt zu sein.

Ebenso wie sich keine eindeutige Zuordnung dieses Namens im sprachlichen Raum vollziehen lässt, stellt sich diese Frage auch in seiner Gestaltfindung, die sich in den ungewöhnlichen Bildern von **Charlotte Mumm** herauslesen lässt. Die Unentschiedenheit der Figur zwischen Objekt und Subjekt zeigt sie auf kluge Weise mit dem Oszillieren zwischen diesen beiden Formen von Lesbarkeit. Das Gewicht des Bildträgers Holz lässt an eine scheinbare Verortung denken, zugleich widersetzen sich die bemalten Flächen einer eindeutigen figurativ bzw abstrakten Zuweisung. Ihre Piktogramme und Zeichensetzungen fordern nahezu den Widerspruch zur emotionalen Direktheit heraus ohne ihm auszuweichen.

Der Wunsch zu fokussieren, das sich Entziehende in den Blick zu zwingen, aber auch die Gefahr der Manipulierung unserer Blicke und Interpretationen zeigt **Francis Zeischegg** in wunderbarer Weise. Ihre auf der Grenzfläche des Ausstellungsraumes aufgebrachten Folien-Plots von Suchern analoger und digitaler Kameras und Zielfernrohren thematisieren die Blickmanipulation in dem von außen oder innen gesteuerten Wahrnehmungsvorgängen unserer digitalisierten Zeit. Wo ist im Fall des Ausstellungsraumes der öffentliche, wo beginnt der private Raum? Der Vorübergehende kann sich die verschiedenen Lesarten Odradeks in den Fokus nehmen oder auch als Besucher der Ausstellung den Blick durch die Brille der gerade gewonnenen Eindrücke auf den öffentlichen Raum richten.

Gehen wir von den Prozessen aus, die sich in vielen unserer täglichen Gedankenreflexionen vollziehen, findet **Carsten Sievers** dafür eine starke, sehr eigene Ausdrucksform. Durch ein Wiederholen einer Tätigkeit, wie Kafkas immer wieder neu ansetzendem Schreibvorgang, entsteht bei ihm mit der Form des Faltens und Übereinanderlagerns ein ruhiges, in seiner Art doch aufregend schönes Tableau. Die verschiedenen Arbeitsprozesse und Ausformungen seiner häufig in fortlaufenden Serien entstehenden Arbeiten, zeigen überall Elemente seines grundsätzlichen Interesses an weitestgehender Vielfalt bei minimalistischem Formenvokabular. Weniger dem genialen Einfall geschuldet als dem Konzept der Wiederholung folgend, ermöglicht er sich damit ein Einkreisen und wieder Freilassen von Ideen.

**Harriet Groß** greift mit ihrer Installation die gegenläufige Bewegung von Zeigen und Verbergen, das komplexe Spiel von Anwesenheit und Abwesenheit, vom Sichtbarwerden eines Unsichtbaren auf. Unser Wunsch nach Strukturierung, Abgrenzen oder Definieren löst sich in den Zwischenräumen, im Flur, im Treppenhaus, im Gang, den eigentlichen Aufenthaltsorten Odradeks, auf. Hier ist alles in Bewegung, es fließt, Grenzen verschieben sich, Ordnungen weichen auf. Das Konzept des Abwesenseins lässt etwas Schwebendes zu, weil es keine endgültige, substanzielle Konturierung der Dinge erzwingt. So überlebt vielleicht doch nicht das Sinnlose das Sinnvolle oder das Sinnlose erscheint nur sinnlos.

Harriet Groß, 2018



Carsten Sievers - o.T. Papier-Tableau ca. 176 x 160 x 25 cm, 2018 & o.T., mixed media, 73,5 x 49,0 x 5,3 cm, 2017



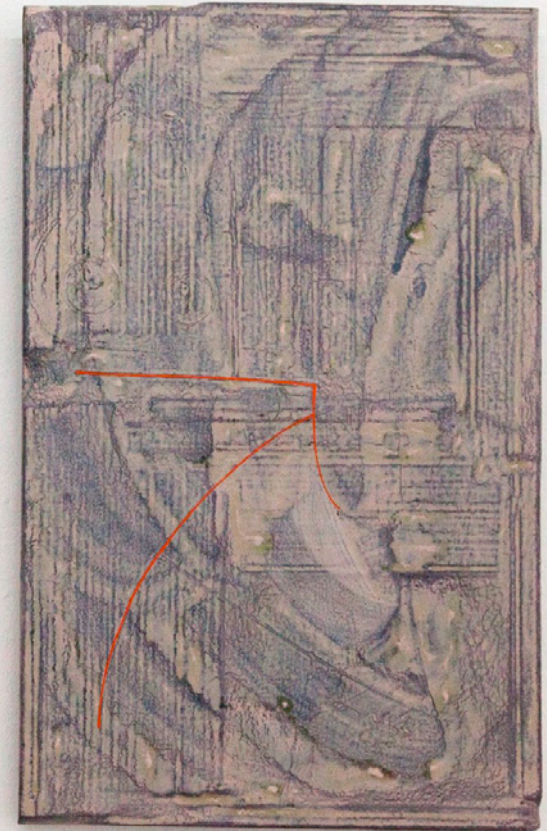
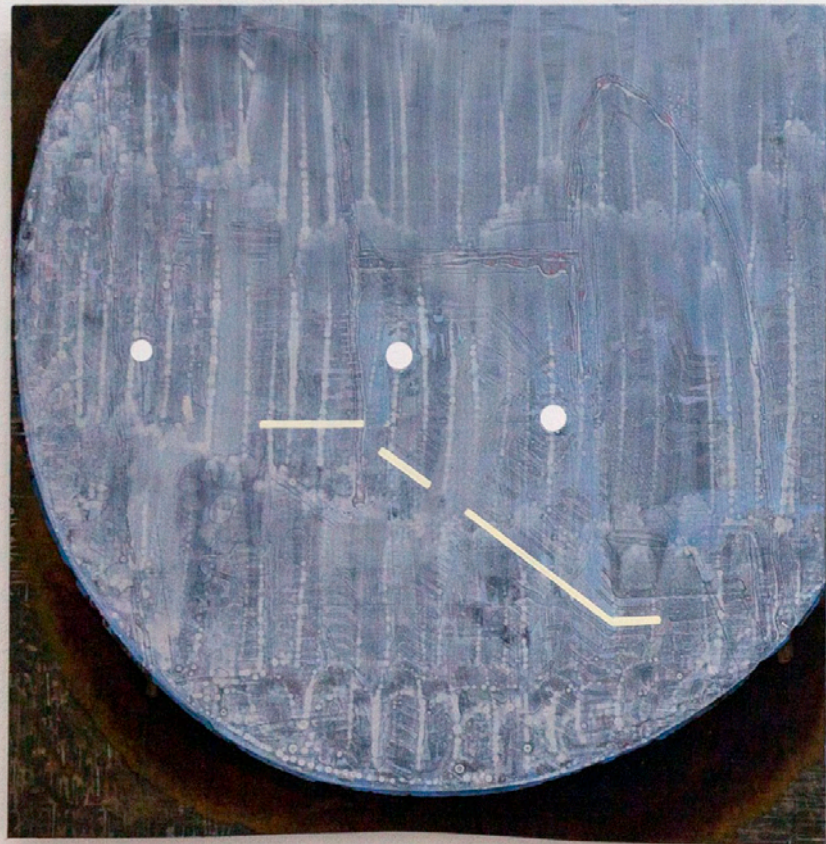
Carsten Sievers · o.T. Papier-Tableau, 2018 & o.T., mixed media, 2017 | Myriam en Haik · „Ecriture“, Tusche auf Papier, 2017 | Myriam en Haik · „Ecriture“ Bleistift auf Wand, 2018



Myriam en Haik · „Ecriture“, Tusche auf Papier, 2017 & „Ecriture“ Bleistift auf Wand, 2018



Michael Bause · o.T., Acryl, Lacke auf Baumwolle, 2018 | Charlotte Mumm · Schuppen fallen. Scale 13, Scale 1 und Scale 5, alle 2017





## Odradek - Raumplan

## Odradek

Ausstellung bei Axel Obiger mit Arbeiten von Michael Bause, Harriet Groß, Myriam el Haik, Charlotte Mumm, Carsten Sievers und Francis Zeischegg

27. September – 20. Oktober 2018

## Die Sorge des Hausvaters

von Franz Kafka

Die einen sagen, das Wort Odradek stamme aus dem Slawischen und sie suchen auf Grund dessen die Bildung des Wortes nachzuweisen. Andere wieder meinen, es stamme aus dem Deutschen, vom Slawischen sei es nur beeinflusst. Die Unsicherheit beider Deutungen aber läßt wohl mit Recht darauf schließen, daß keine zutrifft, zumal man auch mit keiner von ihnen einen Sinn des Wortes finden kann.

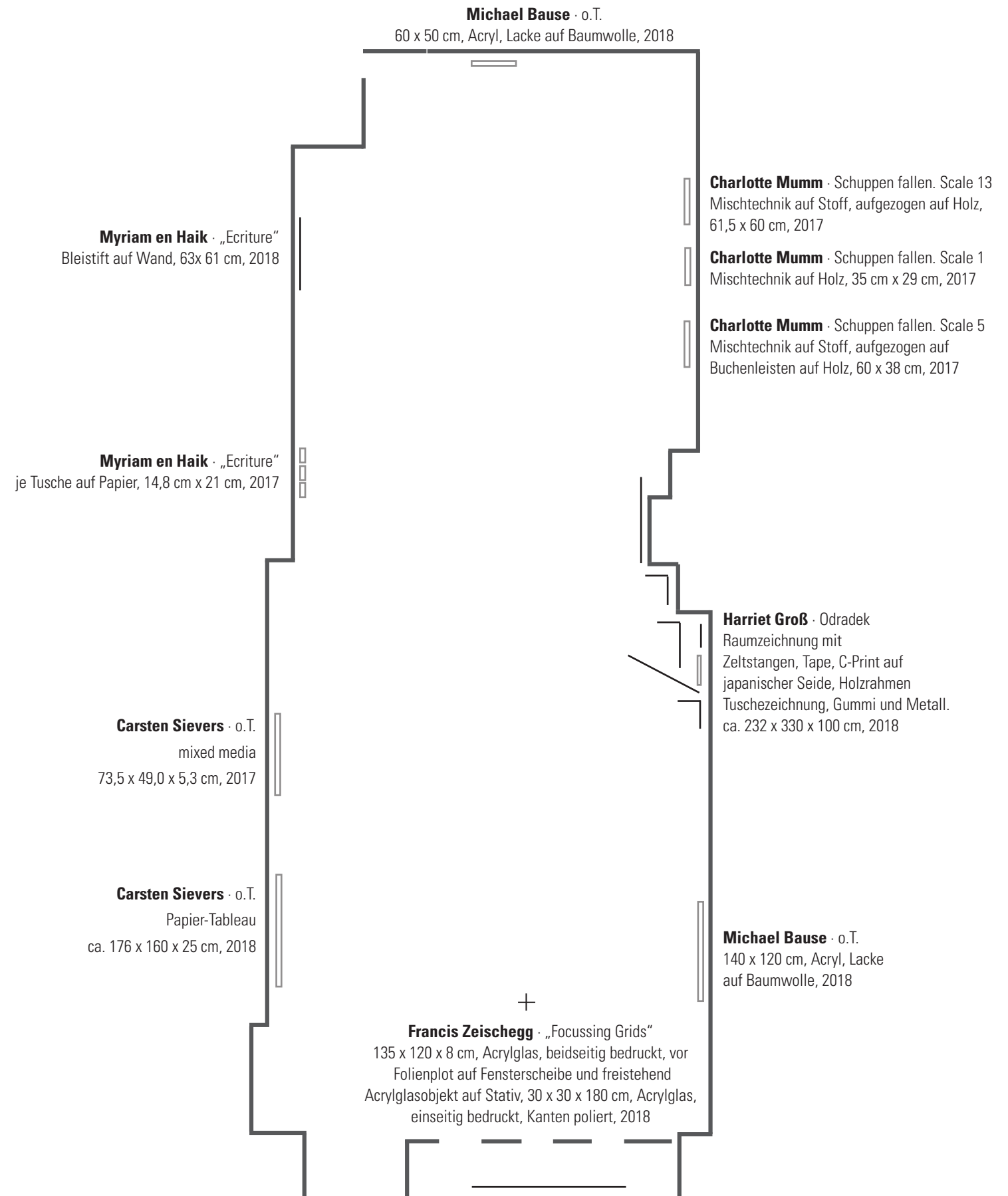
Natürlich würde sich niemand mit solchen Studien beschäftigen, wenn es nicht wirklich ein Wesen gäbe, das Odradek heißt. Es sieht zunächst aus wie eine flache sternartige Zwirnschleife, und tatsächlich scheint es auch mit Zwirn bezogen; allerdings dürften es nur abgerissene, alte, aneinandergewickelte, aber auch ineinanderverfetzte Zwirnstücke von verschiedenster Art und Farbe sein. Es ist aber nicht nur eine Schleife, sondern aus der Mitte des Sternes kommt ein kleines Querstäbchen hervor und an dieses Stäbchen fügt sich dann im rechten Winkel noch eines. Mit Hilfe dieses letzteren Stäbchens auf der einen Seite, und einer der Ausstrahlungen des Sternes auf der anderen Seite, kann das Ganze wie auf zwei Beinen aufrecht stehen.

Man wäre versucht zu glauben, dieses Gebilde hätte früher irgendeine zweckmäßige Form gehabt und jetzt sei es nur zerbrochen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein; wenigstens findet sich kein Anzeichen dafür; nirgends sind Ansätze oder Bruchstellen zu sehen, die auf etwas Derartiges hinweisen würden; das Ganze erscheint zwar sinnlos, aber in seiner Art abgeschlossen. Näheres läßt sich übrigens nicht darüber sagen, da Odradek außerordentlich beweglich und nicht zu fassen ist.

Er hält sich abwechselnd auf dem Dachboden, im Treppenhaus, auf den Gängen, im Flur auf. Manchmal ist er monatelang nicht zu sehen; da ist er wohl in andere Häuser übersiedelt; doch kehrt er dann unweigerlich wieder in unser Haus zurück. Manchmal, wenn man aus der Tür tritt und er lehnt gerade unten am Treppengeländer, hat man Lust, ihn anzusprechen. Natürlich stellt man an ihn keine schwierigen Fragen, sondern behandelt ihn — schon seine Winzigkeit verführt dazu — wie ein Kind. „Wie heißt du denn?“ fragt man ihn. „Odradek“, sagt er. „Und wo wohnst du?“ „Unbestimmter Wohnsitz“, sagt er und lacht; es ist aber nur ein Lachen, wie man es ohne Lungen hervorbringen kann. Es klingt etwa so, wie das Rascheln in gefallen Blättern. Damit ist die Unterhaltung meist zu Ende. Übrigens sind selbst diese Antworten nicht immer zu erhalten; oft ist er lange stumm, wie das Holz, das er zu sein scheint.

Vergeblich frage ich mich, was mit ihm geschehen wird. Kann er denn sterben? Alles, was stirbt, hat vorher eine Art Ziel, eine Art Tätigkeit gehabt und daran hat es sich zerrieben; das trifft bei Odradek nicht zu. Sollte er also einstmals etwa noch vor den Füßen meiner Kinder und Kindeskinde mit nachschleifendem Zwirnfaden die Treppe hinunterkollern? Er schadet ja offenbar niemandem; aber die Vorstellung, daß er mich auch noch überleben sollte, ist mir eine fast schmerzliche.

Aus: Franz Kafka, Gesammelte Werke. Hrsg. von Max Brod. Fischer Verlag, 1989









Charlotte Mumm · Schuppen fallen. Scale 5, Mischtechnik auf Stoff, 2017 | Harriet Groß · Odradek Raumzeichnung mit Zeltstangen, Tape, C-Print auf japanischer Seide, Holzrahmen Tuschezeichnung, Gummi und Metall, 2018



Michael Bause · o.T., 2018 | Francis Zeischegg · „Focussing Grids“, 2018



Francis Zeischegg · „Focussing Grids“ 135 x 120 x 8 cm, Acrylglas, beidseitig bedruckt, vor Folienplot auf Fensterscheibe und freistehend Acrylglasobjekt auf Stativ, 30 x 30 x 180 cm, Acrylglas, einseitig bedruckt, Kanten poliert, 2018